

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 23

Artikel: Frohe Feste? Saure Wochen!
Autor: Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FROHE FESTE? SAURE WOCHEN!

Meditationen über den alljährlichen Festivalkampf

Die Sänger, Solisten, Dirigenten und Schauspieler haben nicht mehr während der Saison Saison. In der schönen Jahreszeit pendeln sie von Berg zu Bad, von Tal zu Strand und hindern die Feriengäste durch expansive kulturelle Wirksamkeit an der verdienten Erholung.

Die Sänger, Solisten, Dirigenten und Schauspieler können sich dann vom Oktober bis zum April von den Festival-Strapazen erholen. Wann aber erholen sich die Gäste? Ja, sie können Winterferien machen. Sie können bei Schnee und Eis entspannen und sich bräunen lassen. Mancher aber möchte gern, wenn er Ferien macht, wandern, klettern, schwimmen. Und wenn er das Pech hat, daß er auch gern Musik hört und Theatervorstellungen besucht, sieht er Gipfelleistungen und keine Gipfel, schwimmt er im Wohllaut und nicht im Meer oder im See.

Einst packte man vor allem sein Schwimmtrot oder seine Kletterschuhe ein, wenn man in die Ferien ging; an ihre Stelle sind längst Smoking, Abendkleid nebst Zubehör getreten.

Ich kenne einen Kritiker, der von Natur aus fleißig ist. Er reiste mit heraushängender Zunge von Festival zu Festival, er sah und hörte, was er nur konnte, aber das war so viel, daß er eben gerade von Saal zu Saal, von Freilicht zu Freilicht, von Darbietung zu Darbietung stürzen und zwischendurch reisen konnte. Im September begann er dann, seine Berichte zu schreiben. Früher ging's beim besten Willen nicht. Da aber die Redaktionen das Veraltete nicht lieben und da er beim besten Willen nur entweder dabei sein oder darüber schreiben konnte, schrieb er im nächsten Jahr die Berichte schon im Frühjahr, auf daß sie im Sommer zeitgerecht erschienen.

Es gibt Festivals bekanntlich auch in Gegenden, welche der Gebirge und Gewässer, der Heilquellen und des gesunden Klimas entbehren. Bei uns zum Beispiel, in der mit Recht so benannten singenden, klin-

genden Stadt Wien finden solche seit etlichen Jahren statt und zwar mit dem Ergebnis, daß Wien eine intermittierend singende, eine nur partiell klingende Stadt wurde. Die Wiener Festwochen beginnen in der zweiten Hälfte Mai und erstrecken sich bis tief in den Juni hinein. Nach Londoner und Pariser Vorbild sollten sie die Saison verlängern, sollten in einer Zeit, da man die Leute des schönen Wetters wegen nur schwer in die Theater und Konzerte bringt, die Leute durch besondere Attraktionen weiterhin in die Theater und Konzerte locken. Aber längst lockt man zu Wien die Leute fast ausschließlich zu jener Zeit in die Säle, in welcher diese heiß und die Tage schön sind und man gern ins Freie geht. Die eigentliche Saison hingegen ist verkümmert. Spärlich tröpfelnd beginnen die Konzerte im Herbst, zögernd und gelegentlich schleppen sie sich durch die Weihnachtszeit und die Faschingszeit, um dann, wenn's Ostern wird, völlig zu versickern. Menschen, die gern ein- bis zweimal wöchentlich Musik hören, können diese Quote während der Konzertsaison nur mit Mühe erreichen. Dann aber, in der zweiten Maihälfte, geht's los, da jagt nicht nur ein Konzert das andere, nein, ein Konzert überschneidet sich mit dem anderen, und die bedeutenden theatralischen Ereignisse stürzen pausenlos auf die Liebhaber der Künste ein. Man hat jene Zahl von Kunstgenüssen, die man innerhalb eines Jahres konsumieren wollte, auf vier Wochen konzentriert abzuleisten, man kann vor lauter Genuß kaum mehr schnaufen und muß auf alle klimatischen Segnungen der schönen Jahrzeit bedauernd verzichten.

Das Leitwort solcher Wochen scheint weniger «Fest» als «fest» zu sein. Man muß fest arbeiten, man muß eine feste Konstitution haben, um sich ihnen gewachsen zu zeigen. Wie schön war doch die Zeit, da man bei gutem, mildem Wetter noch im Freien sein konnte, weil noch während der Saison Saison war!

Hans Weigel